



DVSG

Deutscher Verband für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e.V.

Fachverband seit 1926

DVSG Positionspapier „Entlassungsmanagement“

Der Vorstand der DVSG hat aktuell ein Positionspapier zum Entlassungsmanagement durch Soziale Arbeit in Krankenhäusern und Rehabilitationskliniken verabschiedet. Mit dem Positionspapier nimmt der Fachverband eine Einschätzung der aktuellen Diskussion um das Entlassungsmanagement vor und formuliert Anforderungen an die Weiterentwicklung dieses Feldes aus der Perspektive der Sozialen Arbeit.

Entlassungsmanagement hat als Versorgungsaufgabe der Krankenhäuser und Rehabilitationskliniken in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Gründe dafür sind unter anderem die Erkenntnis, dass der medizinische Behandlungserfolg in der stationären Akutversorgung und Rehabilitation durch Reibungsverluste an Schnittstellen sowie Problemen bei nicht-gelungener Organisation der Anschlussversorgung in Frage gestellt werden kann. Brüche in der Behandlung, instabile häusliche Versorgungsarrangements oder die nicht-rechtzeitige Einleitung bzw. nicht-passgenaue Auswahl von Maßnahmen der Anschlussversorgung können bei den Patienten zu vermeidbaren gesundheitlichen und sozialen Problemen sowie funktionalen Einbußen führen.

Entlassungsmanagement wird zunehmend als interprofessionelle Aufgabe verstanden, an der neben Ärzten und therapeutischen Berufsgruppen vor allem Fachkräfte der Pflege und Fachkräfte der Sozialen Arbeit mitwirken. Hier haben sich in den letzten Jahren positive Konzepte interprofessioneller Zusammenarbeit entwickelt. Verschiedentlich gingen Neustrukturierungen der Entlassungsplanung allerdings mit einer Einengung des Leistungsspektrums einher. Real führten Veränderungen von Rahmenbedingungen in vielen Kliniken nicht zu einem interdisziplinären Entlassungsmanagement, sondern zu einer Fokus-

sierung auf rein pflegerische Überleitung.

Im Hinblick auf die Qualitätssicherung des Entlassungsmanagements hält die DVSG die Erarbeitung eines interdisziplinären Expertenstandards, in den alle beteiligten Professionen ihre Kompetenzen einbringen, für unabdingbar. Dieser muss durch das Bundesministerium für Gesundheit gefördert werden. Bestandteil des Konzeptes sollte auch die Verzahnung des Entlassungsmanagements mit psychosozialen Beratungs- und Unterstützungsleistungen sowohl innerhalb des Krankenhauses und der Rehabilitationsklinik als auch mit ambulanten Beratungsangeboten sein.

Weiterhin müssen die häufig nebeneinander bestehenden Strukturen des Entlassungsmanagements von Pflege und Sozialer Arbeit sowie anderer Professionen mittelfristig eng verzahnt bzw. in einer Organisationseinheit integriert werden. Entlassungsmanagementleistungen als Bestandteil der Krankenhausbehandlung muss den Krankenhäusern so vergütet werden, dass ein qualitativ hochwertiges Angebot damit refinanzierbar ist. Der Finanzierungsmodus muss gezielte finanzielle Anreize für die Schaffung einer hohen Qualität der Beratung und der individuellen, bedarfsangepassten Umsetzung von Entlassungsmaßnahmen unter Wahrung der Teilhabe- und Selbstbestimmungsrechte der Patienten setzen.

Das Positionspapier kann bei der DVSG-Bundesgeschäftsstelle angefordert werden:

T 030 / 39 40 64 54 - 0
info@dvsg.org

Download unter:

<http://dvsg.org/hauptnavigation-links/fachbereiche/akutbehandlung/versorgungsmanagement/positionspapier-entlassungsmanagement/>

DVSG-Fachtagung in Bremen: Nach der Klinik ist vor der Klinik

Am 15. November 2013 findet in Bremen eine Fachtagung statt, die sich mit sozialen Bedarfen von Patienten befasst. Nach einer Einführung in das Thema werden anhand dreier Patientengruppen die Bedarfslagen erläutert. Es geht um onkologische Patienten, nichtversicherte Patienten mit Migrationshintergrund und chronisch Kranke am Beispiel von Dialysepatienten. Dabei geht es nicht nur um die Arbeit der Krankenhaussozialdienste, sondern auch um die Kontinuität in der Begleitung und Beratung von Patienten nach ihrer Entlassung - insbesondere, da durch die verkürzten Liegezeiten vieles durch Kliniksozialdienste eingeleitet, aber nicht zum erfolgreichen Abschluss gebracht werden kann.

Im Anschluss werden zwei Beispiele guter Versorgung aus Berlin und Groß-Britannien vorgestellt, bevor am Ende in einer Podiumsdiskussion mit Vertretern verschiedener Einrichtungen die Frage erörtert werden soll, welche Lösungsansätze denkbar und machbar sind.

Die Tagung ist Kooperationsveranstaltung der DVSG-AG Bremen, der Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen und dem Krankenhausverbund freie kliniken Bremen.

Weitere Informationen:

Heike Ulrich
Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen | Referat Ältere Menschen
Bahnhofplatz 29 | 28195 Bremen
T 0421 / 361-4015 | F 0421 / 496-4015
heike.ulrich@dvsg.org

Programm unter www.dvsg.org
(Arbeitsgemeinschaften – Bremen)

Achtung Fehlerteufel!

Im FORUM sozialarbeit + gesundheit 4/2013 wurde irrtümlich ein falsches Datum für die Tagung genannt. Wir bitten um Entschuldigung!

Termin: 15. November 2013

**Detaillierte Programme
der DVSG-
Veranstaltungen finden Sie
im Internet:**

www.dvsg.org –
[Veranstaltungen](#)

DVSG-Fortbildungen „Rehabilitation“

**Fortbildungsseminar: KTL, Therapie-
standards, Datenschutz**

Termin: 28. Februar und 01. März 2014
Veranstaltungsort: DVSG-Geschäftsstelle
in Berlin

Seminar: Train the Trainer

Training zum DVSG-Schulungsmanual zu
sozialarbeitsspezifischen Gruppenangeboten
in der Medizinisch-Beruflich-Orientierten

Rehabilitation (MBOR soG I-IV)

Termin: 28. und 29. März 2014

Veranstaltungsort: Hoffmanns Höfe, Frank-
furt am Main

Aktuelle Informationen unter:

[http://dvsg.org/hauptnavigation-links/
veranstaltungen/dvsg-fortbildungsseminare/](http://dvsg.org/hauptnavigation-links/veranstaltungen/dvsg-fortbildungsseminare/)

Der DVSG-Geschäftsbericht 2011 - 2013 ist online unter:

<http://dvsg.org/hauptnavigation-links/publikationen/geschaeftsberichte/>

DVSG-AG Franken: Alt, arm, krank – Was tun?

Die DVSG-AG Franken bietet am 21. November 2013 im Klinikum Coburg die Fortbildung „Alt, arm, krank – Was tun? Welche Sozialleistungen es gibt und wie geriatrische Rehabilitation hilft!“ an.

Wir werden immer älter – dank des medizinischen Fortschritts und dank des gesunden Lebens, das wir führen können, wenn uns die entsprechenden Ressourcen wie eine intakte Umwelt, ein soziales Netz und ein ausreichendes Einkommen zur Verfügung stehen. Doch mit dem zunehmenden Lebensalter steigt auch das Risiko zu erkranken. Besonders dementielle Erkrankungen

sind auf dem Vormarsch.

In den Akut- und Rehakliniken sind Sozialdienstmitarbeiter/innen täglich mit Senioren konfrontiert, die Unterstützung brauchen. Die Anschlussversorgung ist zu regeln und finanziell abzusichern. „Reha vor Pflege“ – so steht es auch im Gesetz. Deshalb werden die Rehabilitationsangebote im Klinikum Coburg vor gestellt – die Frührehabilitation und die Geriatrische Rehabilitation, die sowohl stationär, ambulant als auch mobil möglich ist – einzigartig in Bayern. Ist Pflege unvermeidbar, wird ein Heimplatz benötigt oder muss die Versorgung zuhause

geregelt werden, dann sind die Sozialhilfeträger gefragt – vor allem, wenn das Geld nicht reicht.

Weitere Informationen:

Klinikum Coburg
Klinischer Sozialdienst
Ketschendorferstr. 33 | 96450 Coburg
T 09561 22-5212 | F 09561 22-5214
sozialdienst@klinikum-coburg.de

Programm unter www.dvsg.org
(Arbeitsgemeinschaften – Bayern)

Grundlagenseminar: Soziale Arbeit in vollstationären Pflegeeinrichtungen

Die DVSG bietet am 15. und 16. November 2013 in Berlin das Grundlagenseminar „Soziale Arbeit in vollstationären Pflegeeinrichtungen“ an.

Professionelle Soziale Arbeit in vollstationären Pflegeeinrichtungen versteht sich als ein unverzichtbarer Bestandteil der ganzheitlichen Pflege und Betreuung von hilfe- und pflegebedürftigen Menschen.

Soziale Arbeit trägt in den Einrichtungen dazu bei, dass selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Rahmen der individuellen Kompetenzen auch bei Schwerpflegebedürftigkeit möglich wird und die Würde der Menschen in der Institution Heim gewahrt werden kann.

Das Seminar zielt darauf, neben der Vermittlung und Vertiefung von fachlichen Grundlagen die eigene Position zu bestimmen und im Austausch neue Impulse für die eigene Arbeit zu bekommen. Die stetigen Veränderungen der rechtlichen und

gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Umgang mit hilfe- und pflegebedürftigen Menschen erfordern von den Mitarbeitern nicht nur die Bereitschaft zur regelmäßigen Aktualisierung ihres Wissens sondern auch die Reflexion ihrer beruflichen Identität.

Das Grundlagenseminar wendet sich an neue Kolleginnen und Kollegen, die sich auf die Arbeit in vollstationären Pflegeeinrichtungen vorbereiten wollen, aber auch an erfahrene Praktiker/innen, die ihren Wissensbestand überprüfen wollen und sich neue Anstöße durch den kollegialen Austausch erhoffen. Voraussetzung für die Teilnahme ist ein abgeschlossenes Studium der Sozialen Arbeit.

Themenschwerpunkte:

- Positionsbestimmung Sozialer Arbeit in vollstationärer Pflege
- Rechtliches Grundlagenwissen mit anschließender Kleingruppenarbeit
- Die Arbeit der DVSG im Bereich Statio-

näre Altenhilfe

- Beratungs- und Kommunikationskompetenz
- Kleingruppenarbeit zu den Themen Angehörigenarbeit, Arbeitsorganisation, Recht.

Die Seminargebühr inkl. Verpflegung beträgt für DVSG-Mitglieder 140 Euro, für Nichtmitglieder 190 Euro.

Informationen und Online-Anmeldung:

[http://dvsg.org/hauptnavigation-
links/veranstaltungen/dvsg-
fortbildungsseminare/grundlagenseminar-
soziale-arbeit-in-vollstationaeren-
pflegeeinrichtungen/](http://dvsg.org/hauptnavigation-links/veranstaltungen/dvsg-fortbildungsseminare/grundlagenseminar-soziale-arbeit-in-vollstationaeren-pflegeeinrichtungen/)



Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e.V.
Fachverband seit 1926

Aspirin Sozialpreis: Innovative gemeinnützige Gesundheitsprojekte gesucht

Die Bayer Cares Foundation vergibt 2014 zum fünften Mal den Aspirin Sozialpreis. Ausgezeichnet werden innovative und nachhaltige Projekte mit Modellcharakter

Unter dem Motto: „Hilfe, die wirkt“ sind Initiativen aus allen Gesundheitsbereichen willkommen – sei es Aufklärung, Vorsorge, Therapie oder Betreuung. Neben der Eigenbewerbung der Projektträger können auch Bürger Initiativen vorschlagen, die sie für preiswürdig erachten. Insgesamt sind 35.000 Euro Preisgeld ausgelobt. Die Preisverleihung findet im Frühjahr 2014 statt.

Bis zum 30. November 2013 können sich

gemeinnützige Projekte aus dem Gesundheitssektor bewerben.

Sieger und Platzierte werden in einem mehrstufigen Auswahlverfahren ermittelt. Zehn Finalisten erhalten im kommenden Frühjahr die Gelegenheit, der Preis-Jury ihr Projekt persönlich vorzustellen. Die Jury aus Experten des Gesundheits- und Sozialbereichs wählt die ersten drei Plätze aus.

Kriterien sind Innovation, Nachhaltigkeit, Übertragbarkeit des Lösungsansatzes und ein professionelles Projektmanagement. Der Sieger erhält 15.000 Euro, der Zweitplatzierte 10.000 Euro und der Drittplatzierte

5.000. Zusätzlich wird ein mit 5.000 Euro dotierter Publikumspreis vergeben: aus allen angenommenen Bewerbungen wird dessen Sieger in einem öffentlichen Online-Voting bestimmt.

Weitere Informationen:

Bayer Cares Foundation
Projektbüro Aspirin Sozialpreis
Postfach 20 04 32 | 40102 Düsseldorf
T 0211 9541-2934 | F 0211 5516-51
info@aspirin-sozialpreis.de

Online unter www.aspirin-sozialpreis.de

Resolution: Rationierung medizinischer Rehabilitation beenden!

Im Vorfeld der Koalitionsverhandlungen wenden sich der Sozialverband VdK Deutschland, der Sozialverband Deutschland, die Verbraucherzentrale Bundesverband, der Bundesverband Deutscher Privatkliniken und die Baden-Württembergische Krankenhausgesellschaft in einer gemeinsamen Resolution an die politisch Verantwortlichen für diese Verhandlungen und weisen auf den dringenden Handlungsbedarf hin.

Die derzeitigen gesetzlichen Rahmenbedingungen führen dazu, dass Menschen, die dringend auf Rehabilitationsleistungen angewiesen sind, diese nicht erhalten. Der effektive Zugang zu Rehabilitationsangeboten, wie ihn die UN Behindertenrechtskon-

vention verlangt und wie er aus humanen, die Würde des Menschen sichernden Gründen geboten ist, ist damit nicht gegeben.

Mit einem Dringlichkeits-Appell fordern die Unterzeichner dieser Resolution die Bundesregierung und die sie tragenden Fraktionen im Deutschen Bundestag auf, in dieser Legislaturperiode zügig die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, um

- ein frühzeitiges Ausscheiden dringend benötigter Fachkräfte aus dem Erwerbsleben wegen Erwerbsunfähigkeit zu verhindern und
- Pflegebedürftigkeit zu vermeiden oder hinauszuschieben.

Dringender Handlungsbedarf wird in folgenden Bereichen gesehen:

- Niedergelassene Ärzte müssen ein bedarfsgerechtes Ordnungsverfahren erhalten
- Das Schnittstellenproblem zwischen Gesetzlicher Krankenversicherung und Sozialer Pflegeversicherung muss beseitigt werden
- Das Rehabilitationsbudget in der gesetzlichen Rentenversicherung muss abgeschafft werden

Die Resolution ist verfügbar unter:

www.bdpk.de

Forderungspapier an die Politik „Chancen durch Rehabilitation“

Für die laufenden Verhandlungen über das Regierungsprogramm der neuen Bundesregierung hat die Deutsche Vereinigung für Rehabilitation (DVfR) ein Forderungspapier „Chancen durch Rehabilitation“ zur Bewältigung sozialpolitischer Herausforderungen an die politischen Parteien im Deutschen Bundestag übermittelt und sie aufgefordert, in ihrem Regierungsprogramm

konkrete Entwicklungsschritte zu Rehabilitation, Teilhabe und Inklusion zu verankern.

Die DVfR ist davon überzeugt, dass Rehabilitation als ganzheitliches umfassendes Konzept der Teilhabesicherung erheblich zur Lösung aktueller und zukünftiger Herausforderungen für Deutschland beitragen

kann – zum Beispiel bezogen auf die Zunahme von chronischen Krankheiten und Behinderungen, Fachkräftemangel trotz längerer Lebensarbeitszeit, Pflegenotstand und Kostendruck in der Eingliederungshilfe. Das Forderungspapier ist abrufbar unter:

www.dvfr.de/stellungnahmen/

8. Fachtagung Sozialdienst und Neuroreha

Die Kliniken Schmieder laden am 7. November 2013 zu ihrer 8. Fachtagung nach Stuttgart ein. Die diesjährige Veranstaltung steht unter dem Titel: Neurologische Nachsorge nach stationärer Behandlung.

Den Teilnehmern werden die verschiedenen Angebote des neuen ambulante Therapiezentrum, sowie der Tagesklinik vorgestellt. Im Programm sind eine Klinikführung und

Fachvorträge aus dem ärztlichen und therapeutischen Bereich vorgesehen.

In einem weiteren Teil wird aufgezeigt, welche Unterstützung im Bereich Nachsorge die Servicestelle für Rehabilitation und die Rentenversicherung leisten kann. Themen sind das betriebliche Eingliederungsmanagement, stufenweise Eingliederung sowie LTA-Leistungen.

Programm als download:

www.kliniken-schmieder.de

Weitere Informationen und Anmeldung:

Thomas Unger
Leitung Sozialdienst
Kliniken Schmieder Allensbach
T 07533-808-1374 | F 07533-808-1443
t.unger@kliniken-schmieder.de



Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e.V.

Fachverband seit 1926

DEUTSCHE VEREINIGUNG FÜR SOZIALE ARBEIT IM GESUNDHEITSWESEN

Bundesgeschäftsstelle
Haus der Gesundheitsberufe
Alt-Moabit 91 | 10559 Berlin
Telefon: 0 30 / 39 40 64 540
Telefax: 0 30 / 39 40 64 545
E-Mail: info@dvsg.org

Redaktion:
Ingo Müller-Baron (verantwortlich)
Philipp Blümle
Sebastian Bönisch
Anemone Falkenroth
E-Mail: redaktion@dvsg.org

**Besuchen Sie uns auch
im Internet!**

Thementag Soziale Arbeit in der Onkologie

Im Rahmen des Deutschen Krebskongresses findet am 20. Februar 2014 in Berlin ein Thementag für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen statt. Die Veranstaltung wird zum zweiten Mal von der DVSG organisiert.

Auf dem Thementag 2014 werden die Auswirkungen gesundheitspolitischer Entwicklungen auf die Versorgungssituation und -bedarfe onkologischer Patienten sowie daraus ableitbare Anforderungen an die Qualität des Unterstützungsangebots im Zentrum der Vorträge und der abschließenden Podiumsdiskussion stehen.

Folgende Themen stehen auf dem Programm:

- Zertifizierung onkologischer Zentren – Chance für die Soziale Arbeit
- Von stationär nach ambulant – Verzahnung der Sektoren – Beratungsbedarfe und Beratungswirklichkeit
- Erwerbstätigkeit trotz Therapie – Bedeutung der Medizinisch beruflichen Orientierung in der Rehabilitation
- Der alte Mensch in der Onkologie – Bedarfslage und Versorgungsrealität
- Der onkologische Patient der Zukunft –

Co-Manager und Patientenunternehmer in eigener Sache

- Die Koordination von psychosozialen Beratungsangeboten – Das Psychosoziale Tumorboard – ein Projektbericht
- Der onkologische Patient im Versorgungsdschungel – Anforderungen an zukunftsfähige onkologische Versorgungsprozesse

Weitere Informationen zum Deutschen Krebskongress und Anmeldungen zum Thementag Soziale Arbeit in der Onkologie im Internet unter:

www.dkk2014.de

DVSG-Ansprechpartner für inhaltliche Fragen:

Jürgen Walther
Nationales Centrum
für Tumorerkrankungen
Im Neuenheimer Feld 350
69120 Heidelberg
T (0 62 21) 56-3 68 37
F (0 62 21) 56-3 38 76
juergen.walther@dvsg.org

www.dvsg.org - Der Klick, der sich lohnt

Rückblick: DVSG-Bundeskongress 2013 in Münster

Im Mittelpunkt des DVSG-Bundeskongresses für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen am 10. und 11. Oktober 2013 standen die interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Vernetzung über Institutionsgrenzen- und Versorgungsbereiche hinweg.

Auf dem Kongress wurden beispielhaft gut funktionierende Netzwerke und Kooperationen in der Versorgung von kranken, pflegebedürftigen und behinderten Menschen vorgestellt und diskutiert. Die Experten waren sich darüber einig, dass diese Beispiele der systematischen Zusammenarbeit aller Akteure in der gesundheitlichen Versorgung strukturell verankert werden müssen. Die Sicherstellung einer entsprechenden Finanzierung ist unabdingbar. Hierfür sollten Finanzierungsmodelle erprobt werden, die Mittel aus den verschiedenen gesundheitlichen Versorgungsbereichen und der kommunalen Fürsorge zusammenführen.

Die sogenannte sektorale Leistungserbringung birgt die Gefahr, dass Brüche und Lücken in der Versorgung entstehen. Um dies zu vermeiden sind Koordination und Vernetzung von Leistungen und Kooperation aller Beteiligten am Versorgungsprozess

unerlässlich. Obwohl es zur Lösung dieser Problematik rechtliche Regelungen und konzeptionelle Lösungsansätze gibt, fehlt ein schlüssiges Gesamtkonzept, das die individuelle Perspektive und die Fragestellungen der betroffenen Menschen in den Mittelpunkt stellt. „Die Regelungen werden eher aus der Systemlogik der einzelnen Versorgungsbereiche getroffen. Kooperation und Vernetzung werden derzeit noch zu sehr unter ökonomischen Aspekten gesehen und einseitig unter dieser Zielsetzung vorangetrieben. Die Optimierung der Prozesse erfolgt vorrangig zur Einsparung von Kosten im betriebswirtschaftlichen Sinne. Aspekte der Qualitätsverbesserungen für die Patienten und die langfristige Nachhaltigkeit der Versorgung erscheinen nachrangig“, betont der 1. Vorsitzende der DVSG, Ulrich Kurlemann.

Die gesellschaftlichen Entwicklungen stellen das Gesundheits- und Sozialwesen vor Herausforderungen. Eine älter werdende Bevölkerung, die Zunahme von psychischen und chronischen Erkrankungen sowie die komplexer werdenden Problemlagen erfordern eine enge Kooperation von Ärzten, Therapeuten, Pflegekräften und Sozialarbeitern. In den Versorgungsprozessen stehen medizinische/therapeutische und

pflegerische Leistungen im Vordergrund, psychosoziale Fragestellungen werden häufig als nachrangig angesehen. Für eine nachhaltige Versorgung müssen diese Aspekte aber unbedingt mit in die Behandlungskonzepte einbezogen werden.

Die Erfahrungen der letzten Jahre mit dem Entlassungsmanagement zeigen, dass die Begrenzung der Verantwortlichkeit allein auf den stationären Bereich unnötige Koordinationsprobleme für die Patienten mit sich bringt. Die derzeitige Regelung des Entlassungsmanagements, dessen Zuständigkeit an der Kliniktür endet, stellt eine Barriere für ein patientenorientiertes, sektorenübergreifendes, bedarfsgerechtes Schnittstellenmanagement dar. Aktuell fehlt den stationären Strukturen des Entlassungsmanagements, aber auch der psychosozialen Beratung, ein komplementäres „ambulantes Gegenüber“, das unabhängig und patientenorientiert die Leistungskoordination weiterführt bzw. übernimmt.

Präsentationen des DVSG-Bundeskongresses 2013 online unter:

www.dvsg-bundeskongress.de